

Cornelia Franz  
Piraten im Klassenzimmer!

© Christian Anhalt



*Cornelia Franz* lebt mit ihrer Familie in Hamburg. Nach dem Studium der Germanistik und Amerikanistik, vielen abenteuerlichen Reisen sowie diversen Jobs machte sie eine Ausbildung zur Verlagsbuchhändlerin und arbeitete mehrere Jahre als Lektorin. Sie schreibt seit vielen Jahren sehr erfolgreich Kinder- und Jugendbücher,

Reiseführer und Romane für Erwachsene.

Weitere Bücher von Cornelia Franz bei dtv: siehe S. 4

© Yvonne Bosl



*Markus Grolik*, geboren 1965, absolvierte eine Ausbildung als Modedesigner und studierte danach Kunst- und Grafik- sowie Kunst- und Grafik-erziehung in München. Heute schreibt und illustriert er Kinderbücher. Markus Grolik lebt mit seiner Familie in München.

Cornelia Franz

# Piraten im Klassenzimmer!

Mit Illustrationen von Markus Grolik



dtv

**Ausführliche Informationen über  
unsere Autoren und Bücher  
[www.dtv.de](http://www.dtv.de)**

Zu diesem Band gibt es ein Unterrichtsmodell unter  
[www.dtv.de/lehrer](http://www.dtv.de/lehrer) zum kostenlosen Download.

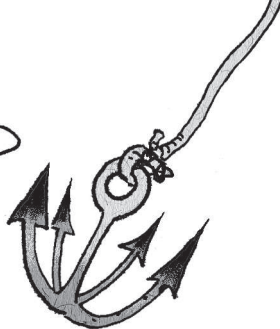
Bei [dtv](http://dtv.de) sind von Cornelia Franz  
außerdem lieferbar:  
**Das Geheimnis des Roten Ritters**  
**Seeräuber vor Sylt!**  
**Passwort Villa X**  
**Verrat**  
**Ins Nordlicht blicken**  
**Poolparty**  
**So fremd, so schön**



Originalausgabe  
6. Auflage 2017  
© 2007 dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München  
Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen  
Umschlagbild: Markus Grolik  
Gesetzt aus der Advert 12,5/16,75'  
Gesamtherstellung: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen  
Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier  
Printed in Germany · ISBN 978-3-423-71229-3



## Inhalt



Herr Knickel im Bastelschrank 7

Die Geschichte vom verhängnisvollen  
Fußballspiel und wie die Piraten dadurch  
ihr Schiff verloren 24

Auf der Spur der Wilden Walli 34

Sporthaus Meyer in Gefahr 47



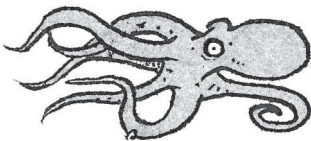
Die Geschichte vom faulen Ferdinand und  
wie er in den Besitz des Piratenbuches  
kam 70



Ein Paket aus der Ferne 87

Die Geschichte vom Schatz  
im Tintensee 98

Nie wieder  
Bastelschrank 109





# Herr Knickel im Bastelschrank



Jonni hatte auf dem Weg zur Schule ein wenig getrödelt. Eigentlich trödelt er jeden Tag ein wenig mehr. Dabei half es ja doch nichts. Wenn er zu spät kam, war Herr Knickel erst recht schlechter Laune. Herr Knickel – das war Jonnis Lehrer, wie man sich denken kann. Warum er so oft schlechte Laune hatte, wusste Jonni nicht. Vielleicht wusste es Herr Knickel selbst nicht so genau. Er war schon seit fünfundzwanzig Jahren Grundschullehrer und hatte aufgehört, über so etwas nachzudenken. Jedenfalls hatte Jonni jeden Tag ein bisschen mehr Angst vor Herrn Knickel und ein bisschen weniger Lust, zur Schule zu gehen.

Als er an der großen Uhr neben dem Supermarkt vorbeikam, riss er erschrocken die Augen auf. Oje, schon drei Minuten vor acht. Jetzt musste er sich aber wirklich beeilen!

Ganz außer Atem kam er auf dem Schulhof an und schlüpfte an Hausmeister Henke vorbei. Vorsichtig öffnete er die Tür zum Klassenzimmer, weil er leise zu seinem Platz schleichen wollte. Doch was war das?

Zum zweiten Mal an diesem Morgen machte Jonni große Augen. »Ach, du dickes Ei«, murmelte er. »Piraten!«

Er blinzelte und blinzelte und rieb sich die Augen. Aber an dem Bild, das sich ihm bot, änderte das gar nichts. Er hatte richtig gesehen. Da hockten mindestens zwölf merkwürdige Gestalten auf dem Lehrerpult und auf den Fensterbänken. Und einer saß sogar auf dem Schrank, wo die Bastelsachen drin waren.

Mannomann, sahen die gefährlich aus! Sie hatten lange zerzauste Bärte, struppige Haare und helle Augen, in denen sich noch die Weite des Meeres zu spiegeln schien. Ihre Hosen waren geflickt und wurden mit Stricken um die



Bäuche festgehalten. Ihre Säbel und Messer blitzten im Licht der Morgensonne. Einer hatte eine alte Pistole im Gurt und einer trug eine schwarze Augenklappe. Also, da war kein Zweifel möglich – das waren Piraten.

Jonni wollte schnell die Tür wieder zumachen und davonlaufen, aber es war zu spät.

»Nix da! Hiergeblieben!«, rief der Glatzkopf, der oben auf dem Schrank thronte. Er hatte Jonni natürlich sofort erspäht und sah grimmig auf ihn hinunter.

Fast wie Herr Knickel, dachte Jonni. Er huschte zu seinem Platz, stellte den Ranzen so sanft wie möglich auf den Boden und schob sich auf seinen Stuhl neben Paula.

Paula saß schon seit dem ersten Schultag neben Jonni an einem Tisch. Aber an diesem Morgen ragte nur noch ihre käseweiße Nasenspitze über dem Tischrand hervor – so weit war Paula auf ihrem Stuhl nach unten gerutscht.

»Die haben die Klasse geentert«, flüsterte sie.

Jonni schaute sich um und nickte. Ja, das sah ganz nach einer echten Piraten-Enteraktion aus. So wie man das aus dem Fernsehen kannte.

»Ach, du dickes Ei«, murmelte Jonni wieder und rutschte auch ein wenig tiefer auf seinem Stuhl.

Nun haben Seeräuber ja eigentlich nichts in einem Klassenzimmer zu suchen. Noch dazu mitten in einer großen Stadt, wo weit und breit kein Meer in Sicht ist. Nur einen Hafen gab es da, wo Jonni und Paula wohnten, aber der war ein ganzes Stück von der Schule entfernt.

Und außerdem gibt es doch sowieso keine echten Piraten mehr, oder?



Aber so etwas fragt man sich vielleicht, wenn man gemütlich zu Hause im Bett liegt und eine Geschichte liest. Dann hat man genug Zeit, über solche Sachen nachzudenken. Aber wenn sie plötzlich vor einem hocken, die Piraten, dann wundert man sich gar nicht so sehr. Dann hat man nämlich andere Sorgen. So wie jetzt Jonni und Paula und der Rest der 3 b.

»Was wollen die denn hier?«, flüsterte Jonni Paula zu. »Und wo ist Herr Knickel?«

Paula warf einen Blick in Richtung Bastel-schrank.

»Im Schrank?«, rief Jonni.

Paula hielt ihm den Mund zu.

Aber es war zu spät. Der Kahle Karl, so hieß Glatzkopf oben auf dem Schrank, zeigte mit seinem Fernglas auf Jonni und einer der Piraten sprang von der Fensterbank auf das Lehrerpult. Mitten auf dem Klassenbuch stand er mit seinen schmutzigen Stiefeln. Unter seinen krausen, dunklen Locken blitzten die Augen hervor.

»He, du da mit den Sommersprossen. Wolltest du was sagen?«

»Nö ... eigentlich nicht, Herr Pirat.« Jonni

schüttelte hastig den Kopf. Doch da hatte er einen Fehler gemacht, der war dicker als ein Nilpferd.

Die Gestalt mit den krausen Haaren funkelte Jonni vom Pult herab an: »*Frau* Piratin, wenn ich bitten darf! Aber es reicht, wenn du Wilde Walli zu mir sagst. Alles klar?«

»Alles klar«, antwortete Jonni.

»Und jetzt wird hier nicht mehr herumgetuschelt. Oder weißt *du* vielleicht die Antwort? Dann spuck's aus, aber zack, zack!« Die Wilde Walli hüpfte vor Aufregung vom Pult und sprang von einem Bein auf das andere.

»Ich ... nein, keine Ahnung«, stotterte Jonni.

»Schade«, brummelte die Piratin. Sie war sichtlich enttäuscht.

Jonni drehte sich zu Paula, ohne die Wilde Walli aus den Augen zu lassen.

»Worum geht es hier überhaupt? Was wollen die hier bei uns?«

»Sie brauchen jemanden, der ihnen verrät, wo ihr Schiff abgeblieben ist. Sie haben es in einem Wirbelsturm verloren«, flüsterte Paula hinter vorgehaltener Hand.

»Aber woher sollen *wir* das denn wissen?«  
Jonni runzelte die Stirn.

»Wir sollen für sie in dem dicken Buch nachschauen, das sie mitgebracht haben.« Paula starrte zu dem kleinsten der Piraten hinüber, der vor dem Schrank auf einem dicken, in Leder gebundenen Wälzer saß. Auf dem Buch stand in goldenen Buchstaben:

*Alles, aber auch wirklich alles  
über Seeräuber und Seeräuberinnen.*

»Warum schauen sie denn nicht selber nach?«, fragte Jonni.

»Na, ist doch wohl klar: weil sie nicht lesen können. Und deshalb haben sie unsere Klasse geentert. Wir sollen ihnen helfen.« Paula klang ein wenig naseweis.

»Aber so dicke Bücher können wir doch auch noch nicht lesen«, meinte Jonni.

Weiter kam er nicht, denn plötzlich rumpelte es im Bastelschrank. Es rumpelte und pumpelte so sehr, dass der Glatzkopf mit einem Plumps vom Schrank herunterfiel.

»Huch!« Ein Aufschrei ging durch die Klasse.

»Ach, du dicke Tomate!«, rief Jonni und saß vor Schreck kerzengerade auf seinem Stuhl.

Zum Glück war dem Glatzkopf nichts passiert. Piraten landen nämlich immer auf den Füßen, wenn sie wo runterfallen. Aber er war ziemlich wütend und gab dem Schrank einen festen Tritt.

»Auweia, der Herr Knickel«, murmelte Paula. »Er versucht auszubrechen.«

»Wieso steckt er denn da im Schrank?« Jonni sah Paula fragend an.

»Er hat zu der Wilden Walli gesagt: ›Wenn du nicht so viel Zeit mit dem Seeräubern vertrödelt hättest, dann könntest du jetzt selber lesen.‹ Da war sie beleidigt und hat ihn eingesperrt.«

Jonni nickte. »Das hat er davon. Ich kann es auch nicht ausstehen, wenn er nörgelt, wenn ich was falsch mache.« Er schaute bewundernd zu der Wilden Walli hinüber. Mannomann, die hatte es gewagt, den Herrn Knickel einfach so, schwuppdiwupp, in den Schrank zu stecken!

Die Piratin saß jetzt wieder mit angezogenen Beinen auf dem Pult und knabberte an ihrem

Daumen. Und auch die anderen Seeräuber machten ratlose Gesichter. Sie taten Jonni schon beinahe leid. Das war aber auch eine dumme Geschichte! Was sollten sie denn machen, die Piraten, so ganz ohne Schiff?

Paula dachte dagegen mehr an den armen Herrn Knickel, der jetzt schon eine Viertelstunde in dem dunklen Schrank steckte.

»Meinst du nicht, dass wir ihn befreien müssen?«, flüsterte sie Jonni zu.

Jonni überlegte. War Herr Knickel nicht selber schuld an dem Schlamassel? Warum war er auch immer so meckerig und miesepeterig?

»Wie lange reicht denn wohl die Luft in dem Schrank?«, fragte er Paula.



Doch noch bevor sie etwas antworten konnte, schoss die Wilde Walli auf die beiden zu.

»Hey, ihr da! Was tuschelt ihr zwei denn da die ganze Zeit? Wenn ihr schon nicht wisst, wo unser Schiff ist, dann haltet gefälligst die Klappe. Alles klar?«

»Alles klar ... Aber ... ich meine ... ich dachte ... man könnte doch ...«

»Was dachtest du? Na sag schon!« Die Wilde Walli stemmte die Fäuste in die Seiten und guckte finster drein.

Paula zeigte auf den Schrank. »Also, der Herr Knickel ... der kann ziemlich gut lesen. Der könnte doch für euch in dem dicken Buch nachschauen. Ihr müsst ihn nur aus dem Schrank rauslassen.«

»Du Klugscheißerin! Wir haben ihn ja schon gefragt. Aber er will nicht! Er sagt, für die erste Stunde steht Rechnen auf dem Stundenplan. Da wird nicht vorgelesen.« Die Wilde Walli stampfte mit dem Fuß auf. »Und dabei zählt jede Minute. Wenn wir nicht bald unser Schiff zurückkriegeln, dann ist der Schatz im Tintensee für immer verloren.«



»Der Schatz im Tintensee?«, rief die ganze Klasse.

Doch die Wilde Walli wedelte ungeduldig mit den Händen, sodass die Silbermünzen an ihrem Armband klimpernten. »Schluss mit dem Gequatsche. Jetzt wird gehandelt!« Sie zog ihren Säbel aus dem Gürtel und schwang ihn in Richtung Bastelschrank.

»Neiiiiin!« Wieder schrien die Kinder wie aus einem Mund.

Jonni sprang auf. Vor lauter Schreck war ihm eines klar geworden: Herr Knickel musste gerettet werden, egal, wie meckerig er nun mal war.

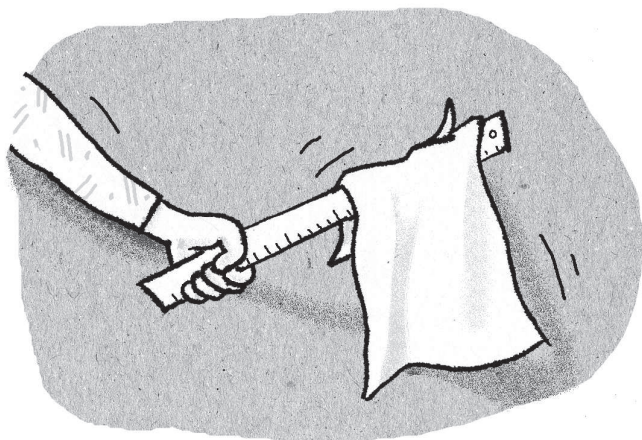
»Warte!« Ohne lange nachzudenken, stellte er sich der Wilden Walli in den Weg. »Es ist doch nur noch eine Viertelstunde bis zur Pause. Und in der Pause hat Herr Knickel schon öfter mal was vorgelesen. Die Schulhof-Regeln zum Beispiel.«

Die Wilde Walli kräuselte die Stirn. »So so, die Schulhof-Regeln.« Sie schaute Jonni und Paula und die anderen Kinder mit einem Blick an, in dem eine Spur von Mitleid zu erkennen

war. Dann hob sie die Arme und ließ sie seufzend wieder sinken. »Aber er hat gesagt, es gibt keine Piraten mehr, und schon gar nicht mitten in der Stadt. Und er denkt gar nicht daran, so einen Quatsch zu unterstützen.« Plötzlich sah sie richtig traurig aus.

Paula nahm ihren Mut zusammen und zupfte die Piratin am Ärmel. »Er *muss* euch einfach helfen, ob er will oder nicht.« Sie mochte nicht glauben, dass Herr Knickel aus lauter Sturheit bis in alle Ewigkeit im Schrank hocken wollte.

»Aber dann zack, zack.« Die Wilde Walli warf einen Blick auf die Uhr über der Tür, obwohl sie die gar nicht lesen konnte.





»Wir sprechen noch mal mit ihm.« Jonni schob mit einem Ruck seinen Stuhl zur Seite und stand auf. Jetzt, wo Herr Knickel im Schrank festsaß, hatte er fast keine Angst mehr vor ihm.

Paula kramte ein weißes Taschentuch aus ihrem Ranzen und knotete es an ihr Lineal. »Für so etwas braucht man eine Friedensfahne«, meinte sie und drückte Jonni das Lineal in die Hand. »Vorsichtshalber.« Sie warf einen Blick zu dem grimmigen Glatzkopf hinüber, der neben dem Bastelschrank auf dem Boden hockte und seine Fingernägel mit einem spitzen Messer säuberte.

Dann ging Jonni mit langsamen Schritten nach vorne. Sein Herz klopfte. Ob Herr Knickel wirklich auf ihn hören würde? So weit Jonni zurückdenken konnte, hatte er noch nie auf irgendjemanden gehört, der kleiner als ein Meter fünfzig war.

Natürlich gab Herr Knickel nach. Offenbar hatte er tatsächlich keine Lust, noch länger zwischen Papprollen, Gipstüten und Kleisteröpfen im Dunkeln zu hocken – egal, ob es Piraten nun gab oder nicht. Als Jonni ihm die Friedensbedingungen durch die Schranktür zurief, fluchte er zwar. Doch dann musste er husten und hielt lieber den Mund. Und als Jonni schließlich den Schrank aufschloss und das weiße Taschentuch durch den Türspalt schob, schnaufte er vor Erleichterung wie ein Walross.

»Das wurde aber auch Zeit«, knurrte er und schüttelte sich Gipsstaub aus den Haaren. Während er nach vorne zur Tafel stapfte, warf er den Piraten vorwurfsvolle Blicke zu. »Na schön, dann lese ich euch eben aus diesem albernen Buch vor«, schimpfte er. »Aber erst wird gerechnet. So wie es auf dem Stundenplan steht.«